

**Landesverband Thüringen  
im Deutschen Bibliotheksverband**

**2. Thüringer Bibliothekstag in Jena am 26. Oktober 1996  
anlässlich des 100 jährigen Bestehens der  
Ernst-Abbe-Bücherei Jena**

Jena 1996

## Inhalt

<b>Vorwort</b>	3
----------------	---

### **Vorträge**

*Matias Mieth*

100 Jahre Ernst-Abbe-Bücherei	4
-------------------------------	---

*Thomas Kniffler*

100 Jahre Verlag Eugen Diederichs	8
-----------------------------------	---

*Christine Geist*

EDV-Verbund Öffentlicher Bibliotheken	11
---------------------------------------	----

*Rita Schmitt*

Neue Wege finden - das Jugendbibliotheksprojekt des DBI	20
---	----

*Antje Tomasch*

Neue Wege finden - Jugendbibliotheksarbeit in der Stadtbibliothek Dierkow/Rostock	27
---	----

### **Schlußwort**

*Georg Ruppelt*

Bibliotheken als Kulturvermittler und Leseförderer sind unverzichtbar!	35
--	----

## Schlußwort

*Georg Ruppelt*

### **Bibliotheken als Kulturvermittler und Leseförderer sind unverzichtbar!**

Im Namen des Deutschen Bibliotheksverbandes grüße ich die Teilnehmer am 2. Thüringer Bibliothekstag sehr herzlich und gratuliere Ihnen zu dieser gelungenen Veranstaltung. Der Deutsche Bibliotheksverband hat immer betont, wie wichtig die Arbeit der Sektionen und Landesverbände vor Ort ist. Ihr Bibliothekstag hat diese Einschätzung der Landesverbandsarbeit wieder einmal in jeder Hinsicht bestätigt.

Ganz besonders freue ich mich, daß in Ihrem Tagungsprogramm die zwei Hauptaufgaben aller Bibliotheken Berücksichtigung gefunden haben. Nämlich einmal ihre Aufgabe als Informationsvermittler und Literaturversorger für Bürger aller Alters- und Sozialschichten, aber auch ihre Aufgabe als Kulturvermittler und Leseförderer. Diese zuletzt genannte Aufgabe scheint mir in den letzten Jahrzehnten im bibliothekarischen Selbstverständnis etwas in den Hintergrund getreten zu sein, und ich möchte daher die Gelegenheit wahrnehmen, Ihnen einige Gedanken zum Thema Bibliotheken und Bibliothekare als Träger kultureller Aufgaben vorzutragen.

Kultur ist Tradition und Moderne. Welche Institution steht mehr dafür als die Bibliothek!

**Bibliotheken sind aufgrund ihrer Bestände und ihrer Aufgaben dazu prädestiniert, eine wichtige Rolle in der internationalen wissenschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit zu übernehmen.** Da sich seit der frühen Neuzeit keine Wissenschaft auf nationale oder Sprachgrenzen beschränkt hat, sind die Bestände in alten Bibliotheken - und damit ist das Land Thüringen reich gesegnet - in der Regel weder sprachlich noch national begrenzt. Wissenschaft kennt nur in dunklen Zeiten Grenzen!

Diese Buch- und die mittlerweile auch historisch werdenden Medienbestände zu präservieren und zu konservieren, ist eine Hauptaufgabe vor allem unserer wissenschaftlichen Bibliotheken. Bibliotheken sind also einmal Bewahrer von Kulturgütern, sie haben auf der anderen Seite aber auch die Aufgabe, diese zu erfassen und zugänglich zu machen. Daß der Bibliothekar sich bei der Abwägung zwischen notwendiger Konservierung und Verfügbarmachung der kostbaren Überlieferung wie ein Seiltänzer auf dem Drahtseil bewegt, wissen wir alle nur zu gut.

Zur Erschließung dieser kulturellen Tradition stellt uns nun die moderne Technik Werkzeuge zur Verfügung, die es der Forschung ermöglichen, in bisher nicht gekannten Ausmaße die alten Bestände auszuwerten. Die neuen Multimedia-Kataloge sind die adäquate Technik, die Komplexität der alten Buchbestände zu erfassen. Durch eben diese Medien hat das neue Buch zwar Konkurrenz bekommen, das alte aber auch eine Chance, in jeder nur denkbaren Hinsicht erschlossen zu werden.

Doch mit den klassischen Aufgaben des Sammelns, Bewahrens und Erschließens von Kulturgut ist nur ein Teil der Aufgaben unserer Bibliotheken benannt. Erschließen muß ja nicht nur heißen, durch immer bessere Zugriffsmöglichkeiten den Zugang zu Büchern und ihren Inhalten zu erleichtern, Erschließen kann auch heißen, die **vorhandenen Kostbarkeiten zu präsentieren** und sinnlich erfahrbar zu machen. Ausstellungen und Vorträge in Bibliotheken über neue wie alte Bestände sind meines Erachtens nicht nur kulturelle Dreingabe, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Bibliotheken zu lenken, es sind **genuine Pflichten aller Bibliotheken in einer demokratischen Gesellschaft**. Einführungskurse in die Benutzung der Bibliothek oder in einzelne Bestandsgruppen, Schüler- und Studentenseminare, in denen die interessierte Jugend nicht nur mit alten Drucken oder deren Reproduktionen arbeiten kann, sondern auch an die Benutzung einer Bibliothek herangeführt wird, Lesungen und Veranstaltungen ähnlicher Art sind heute vielerorts integraler Bestandteil der Bibliotheksarbeit, und wenn nicht, werden sie von der Öffentlichkeit eingefordert.

Mag die Erfüllung dieser Aufgaben in Zeiten von sinkenden Etats und Massenausleihen auch oft schwerfallen, die Kulturarbeit gehört meines Erachtens auch dann zu den Pflichtaufgaben der Bibliothek. Kulturarbeit nämlich ist geeignet, gerade in solchen Zeiten auf die Bedeutung und natürlich auch auf die Probleme der Bibliotheken aufmerksam zu machen und sie als **unverzichtbare Kulturinstitutionen** im Bewußtsein der Öffentlichkeit zu verankern.

**Bibliotheken eröffnen den Zugang zur Kultur ja nicht nur einer kleinen elitären Minderheit. Keine andere Kultur- oder Bildungseinrichtung erreicht einen so hohen Anteil der Bevölkerung aller Alters-, Sozial- und Bildungsschichten wie die Bibliothek. In den kleinen Kommunen sind Bibliotheken oft Kulturzentren und übernehmen Aufgaben, die in größeren Gemeinden von Kulturämtern wahrgenommen werden.**

Gerade diese Bibliotheken sind kulturelle Anstalten sui generis. Sie betreuen spezielle Lesergruppen: Kinder, Jugendliche, alte Menschen, sozial benachteiligte Personenkreise, Kranke, Inhaftierte durch Lesestunden, Vorträge, Buchempfehlungen, Spiele. Sie sind Orte der Begegnung und bieten Platz zur Entfaltung für Künstler und Literaten, Arbeits- und Aktionsgruppen. In Deutschland haben sich eine Reihe von Initiativen die **Leseförderung** auf die Fahnen geschrieben. **Bibliotheken sind die größte und effektivste dieser Initiativen.**

Notwendig, aber noch nicht überall realisiert, ist die **Einbindung auch der kommunalen Bibliotheken in die Bibliotheksverbände**, denn nach meiner Überzeugung heißt Kulturvermittlung heute auch, **Kompetenz im Umgang mit den Medien zu verbreiten**. Diese Einsicht scheint mittlerweile erfreulicherweise auch in übergeordneten politischen und Verwaltungsgremien Eingang gefunden zu haben. Jedenfalls fand eine Initiative des Deutschen Bibliotheksverbandes in Zusammenarbeit mit dem DBI unter dem Motto „Zugang auf die Datenautobahn für alle - auch Öffentliche Bibliotheken gehören in die Verbundsysteme“, eine beachtliche Resonanz und bundesweite Zustimmung. Und nicht nur das, es wurden auch konkrete Unterstützungsmaßnahmen seitens der politischen Gremien für diese Initiative zugesagt.

Hatten wir eben von der Bedeutung der Kulturanstalt Bibliothek für die internationale Forschung und Wissenschaft und ganz speziell für Europa, das ja ein Europa der Regionen sein soll, gesprochen, so muß auch wenigstens kurz auf die Bedeutung von Bibliotheken für die jeweilige Region eingegangen werden.

Familie, Freunde, Arbeit und Natur haben einen bestimmenden Einfluß auf das Verhältnis der Menschen zu ihrer Region, zu ihrer Heimat. Ganz sicher wird diese Verbundenheit auch durch kulturelle Veranstaltungen und Einrichtungen geprägt. Gern zeigt man dem Gast von außerhalb das Schloß, das Museum, die Galerie, das historische Gebäude und oft auch die Bibliothek oder besucht gemeinsam kulturelle Veranstaltungen. Dadurch aber wird die Verbundenheit der Bürger mit der eigenen Region verstärkt, es wird das Bewußtsein erkennbar, daß man selbst Anteil an diesem Vorzeigbaren hat, dazugehört. Es ist ein Wir-Gefühl, das von **Identifikation mit der Region zeugt**. Kulturelle Angebote stärken das Interesse der Engagierten oder wecken womöglich bei den bisher Nicht-Interessierten die Aufmerksamkeit gegenüber Kultur. Er bemerkt, daß Kultur über das Alltagseinerlei hinausführt, Genuß bietet und eine andere Art von Unterhaltung ermöglicht als der Solipsismus vor dem Fernsehgerät. Kultur in ihren vielfältigen Formen fordert ihn zur Meinungsbildung auf, zur Ablehnung oder zur Zustimmung und oft zum Nachdenken. Hier leistet die Kulturarbeit der Bibliotheken einen erheblichen, manchmal sogar den einzigen Beitrag für die Region.

Halten wir fest: Bibliotheken gleich welcher Art und Größe sind kulturelle Anstalten. Ein kulturelles Angebot ist neben und meist auch in untrennbarer Verbindung mit der Informationsvermittlung Pflichtaufgabe, die auch in Zeiten materieller Bedrängnis wahrgenommen werden muß. Paul Raabe sagte in seinem Festvortrag „Kultur im vereinten Deutschland“ auf der Jahrestagung des deutschen Bibliotheksverbandes in Halle im März dieses Jahres:

**„Die Bibliothekare sollten antizyklisch denken : sie sollten gerade in Zeiten leerer Kassen auf ihre dringenden Probleme und auf ihre Möglichkeiten hinweisen: sie können Arbeitsplätze sichern und in Zeiten knapper werdender Arbeit immer noch neue Arbeitsplätze anbieten. Sie können an der Linderung sozialer Not durch die Bildungsarbeit ihrer Institutionen mitwirken. Sie sind führend beteiligt an der Aufrechterhaltung wissenschaftlicher Arbeit in Forschung und Lehre“.**

Die Rolle der Kultur für Europa ist im Vertrag von Maastricht verankert. Ihre regionale Verschiedenheit trägt zur Stärkung des Ganzen bei. Die 75.000 Bibliotheken aller Größenordnungen in der Europäischen Gemeinschaft von 1992 mit ihren über 1,2 Milliarden Büchern, mit ihren sonstigen Medien, ihrem Informations- und Kulturpotential stellen durchaus einen nicht zu vernachlässigenden

Faktor dar, vor allem, wenn man bedenkt, daß von den etwa 330.000 Millionen **Einwohnern der EG 23% registrierte Bibliotheksbenutzer** sind (Zahlen von 1992). Durch ihre Grenzen übergreifende Kooperation auf datentechnischem wie auf kulturellem Gebiet sind sie überdies auch Protagonisten der europäischen Integration.

Dank ihrer Buch- und Medienbestände, ihrer Informationsangebote, ihrer Räumlichkeiten und nicht zuletzt Dank der Kreativität ihrer Mitarbeiter sind Bibliotheken auch im Verbund mit anderen Einrichtungen und Vereinen vor Ort kulturelle Zentren oder auf dem Weg dorthin.

Ich bin sicher, daß Bibliothekstage auf regionaler Ebene wie der Thüringer diesen Weg befestigen helfen.

## **Verzeichnis der Autoren**

*Christine Geist*, Leiterin der Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen

*Thomas Kniffler*, Verlag Eugen Diederichs

*Matias Mieth, Dr.*, Kulturdezernent der Stadt Jena

*Georg Ruppelt, Dr.*, Vorstandsvorsitzender Deutscher Bibliotheksverband

*Rita Schmitt*, Mitarbeiterin Deutsches Bibliotheksinstitut Berlin

*Anke Tomasch*, Leiterin der Stadtbibliothek Dierkow

*Heidemarie Trenkmann*, Geschäftsführende Vorsitzende des Landesverbandes Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband